

## **Meine erste Arbeitstheorie**

Ich möchte meine Arbeitstheorie mit einem „Lehrerfallbeispiel“ aus meiner eigenen Schulzeit beginnen. Es gab in der Mittelstufe einen Lehrer, der sich immer furchtbar angebedert hat und dessen Arbeitstheorie es anscheinend war, ungeachtet des Lehrplans der beste Freund der gesamten Schülerschaft zu werden. In entscheidenden Situationen war dieser Mensch sehr unzuverlässig, sehr subjektiv in seiner Beurteilung der Schülerinnen und Schüler und sogar abweisend und cholerisch. Eine Lehrerin oder ein Lehrer sollte ungeachtet der Schulform wie ein Wegweiser agieren. Das bedeutet, es gilt Angebote zu machen die klar, gegebenenfalls streng aber auch empathisch und liebevoll zu unterbreiten sind. Diese Angebote sollten meines Erachtens nach, unabhängig von der angewendeten Methode, als klare Ziele formuliert werden und mit einem eindeutigen roten Faden unterbreitet und weiter verarbeitet werden. Der Begriff „roter Faden“ meint in diesem Fall aber keine starre Linie (Lehrplan) die ohne Blicke in verschiedene Richtungen gezogen wird. Der Lehrer oder die Lehrerin sollte sich bei dem flexiblen Prozess der Angebotsunterbreitung nicht als „Ist-Zustand“ begreifen. Die Rolle des klaren Wegweisers funktioniert meiner Meinung nach nur, wenn ich mich und meine Arbeit reflektiere und mich auch durch außen stehende Personen (Schüler-Lehrer-Eltern) beurteilen lasse, um eine Weiterentwicklung nicht zu behindern. Eine zunehmend wichtiger werdende Erweiterung der Lehrer/Innenrolle ist für mich die Funktion des Beraters. Wer klar in seiner Aussage ist und formulierte Ziele zuverlässig und transparent umsetzt, wirkt eher vertrauenswürdig als der eingangs erwähnte „Typ Lehrer“. Wenn eine Rollendistanz besteht, kann ich durch meine Angebote als Berater wirken. Dieser Begriff gefällt mir besser als das Wort „Vorbild“, weil er neutraler und transparenter wirkt.